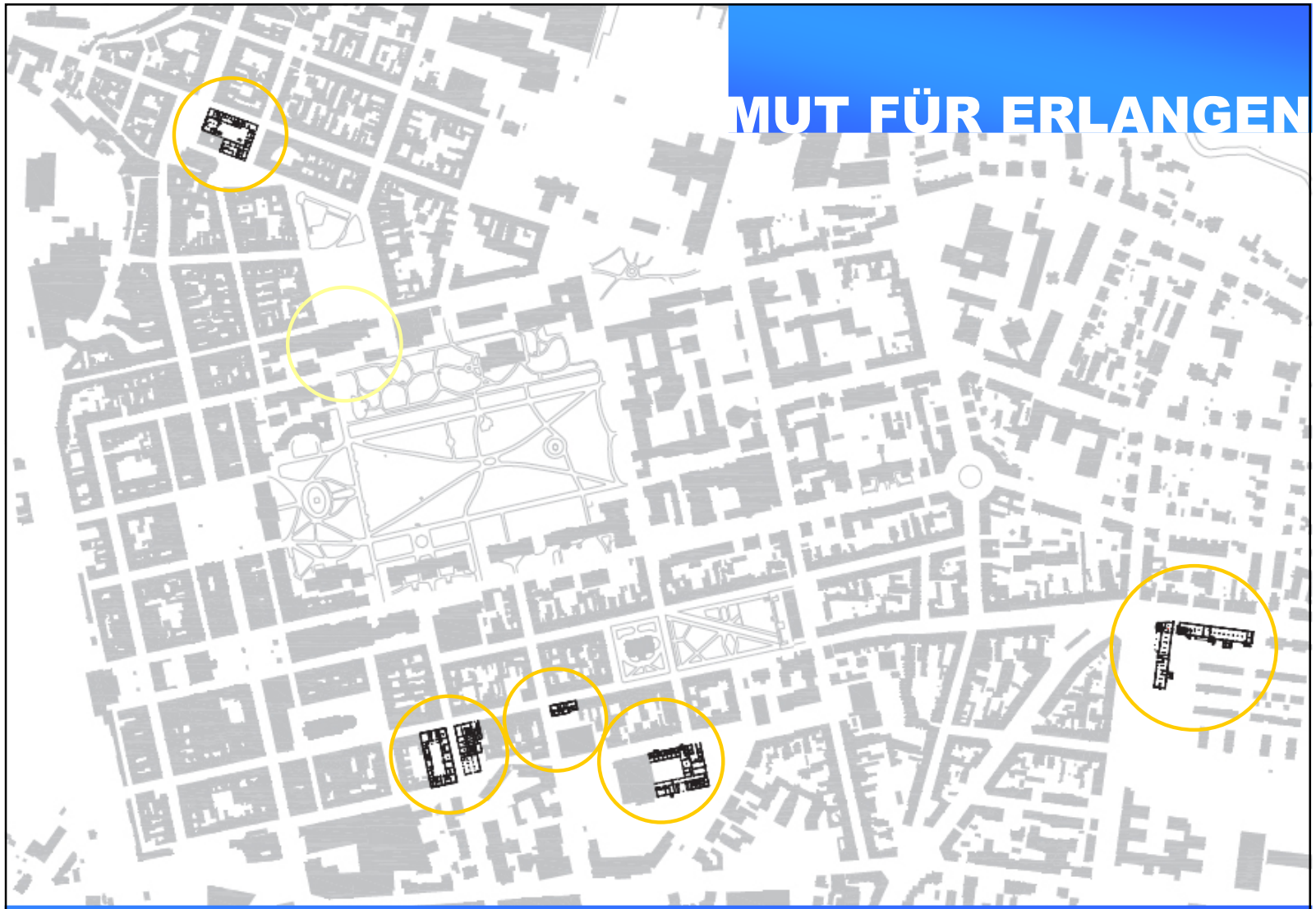
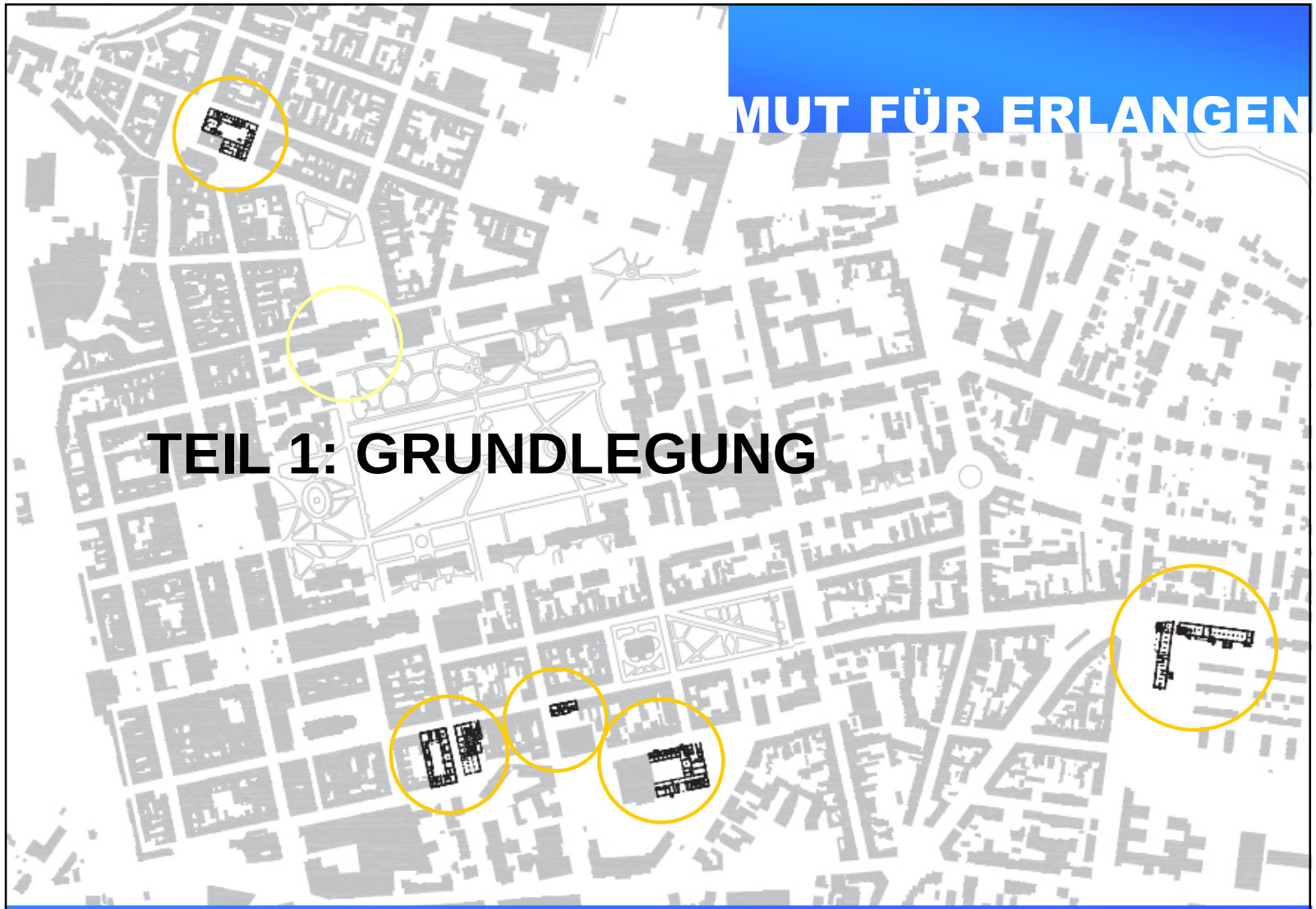


ENTWICKLUNGSPLANUNG ÖFFENTLICH-KULTURELLE GEBÄUDE
IN DER HISTORISCHEN INNENSTADT ERLANGEN

KONSORTIUM DIS | IKS
30.Juni 2008



TEIL 1: GRUNDLEGUNG

Ausgangssituation und Problemanalyse

Aufgrund vielfältiger Faktoren haben weder öffentliche noch private Träger in den vergangenen Dekaden in ausreichendem Maße in die bauliche und institutionell-kulturelle Substanz der Erlanger Innenstadt investiert.

>> Folgewirkung I:
Dieser geschichtsträchtige urbane Raum mit seiner immensen Wichtigkeit für die Stadt Erlangen konnte sich nicht optimal entwickeln.

>> Folgewirkung II:
Daraus resultiert auch die heutige Situation der Kulturinstitutionen, welche von den Akteuren wie den Gutachtern der Entwicklungsplanung auf unterschiedlichen Ebenen (baulich, konzeptionell etc.) als nicht zufriedenstellend und zukunftsfähig eingeschätzt wird.

Aufgabenstellung der Entwicklungsplanung: Zielsetzung

Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt

Verbesserung ihrer Qualität als Lebensraum

Erhöhung des Wirkungspotentials der ansässigen Kulturinstitutionen

Ausweitung und Verkopplung der Angebote der einzelnen Institutionen

Ausschöpfung von Synergieeffekte

Optimierung der ökonomischen Strukturen

Aufgabenstellung der Entwicklungsplanung: Zielsetzung

Die Stadt Erlangen übernimmt eine Vorbildfunktion.

Aus diesem Signal sollten **Anreize für weitere Investitionen privater Träger** resultieren.

Aus diesem Signal sollten **inhaltlich-konzeptionelle Vorteile für die Kulturinstitutionen** und damit ein noch besseres kulturelles Angebot resultieren.

Aus diesem Signal sollten **positive und nachhaltig wirksame sozial-gesellschaftliche Effekte** resultieren.

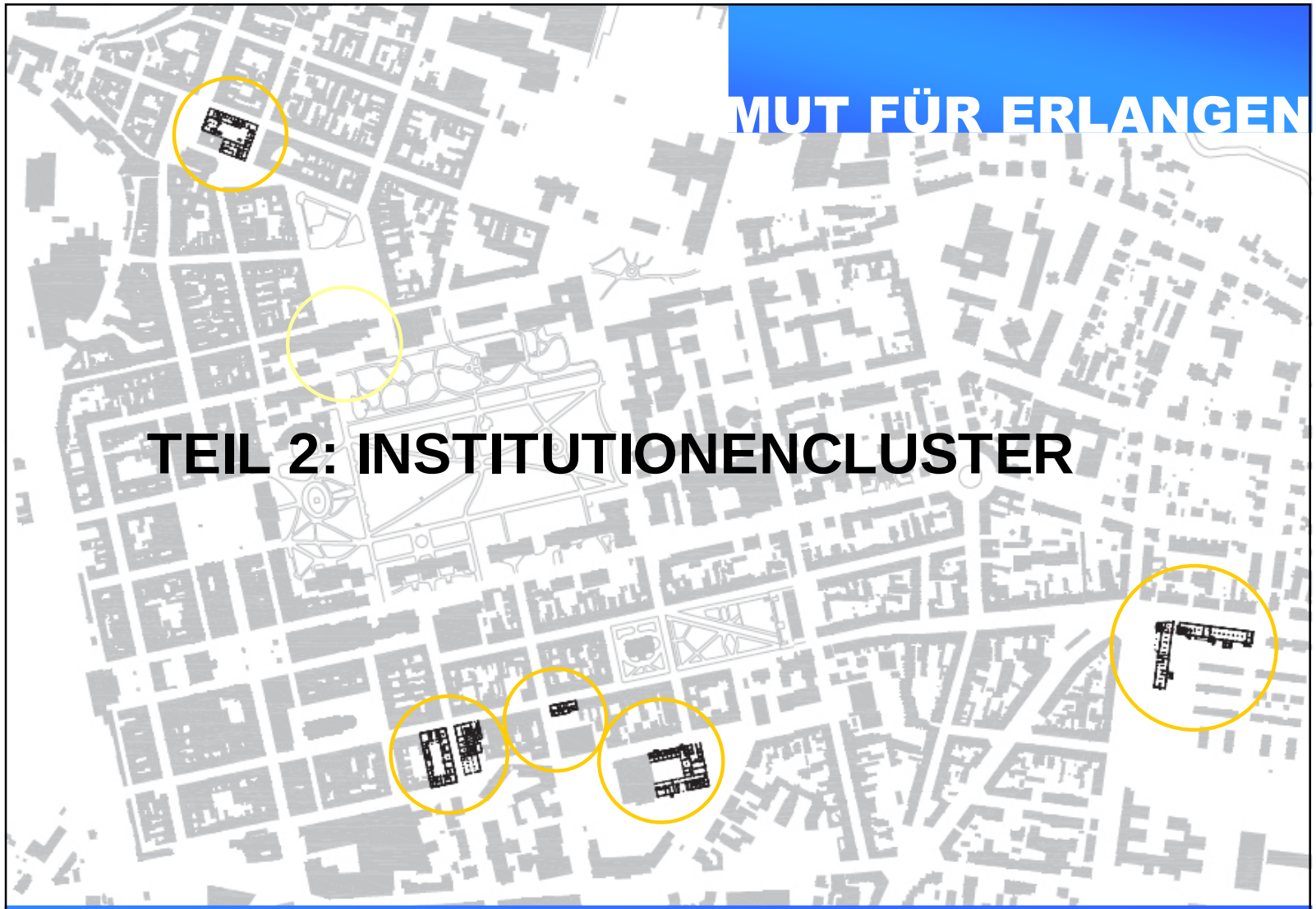
Stakeholderansatz: ein breites Netzwerk an Akteuren

In die strategischen Überlegungen einzubeziehen sind

- **Der Staat**, in Gestalt seiner Universität am Standort Erlangen, sowie als Förderbehörde (Städtebauförderung sowie kulturelle Programme);
- **Die private Wirtschaft** bzw. auch privatwirtschaftlich orientierte Konzepte.
- **Die Kirchen**;
- **Die Ebene des bürgerschaftlichen Engagements**;
- **Die Kommune Erlangen.**

Analysekriterien

- Aufbau- und Ablauforganisation
- Finanzierung
- Inhaltliche Konzeption und Entwicklungsperspektiven der institutionellen Arbeit
- Angebotsbreite und -tiefe (faktisch und im überregionalen Vergleich), Marketing
- Nachfrage durch die Bevölkerung
- Position in der urbanen und regionalen Kulturlandschaft
- „Innenstadtrelevanz“ des Standortes
- Bauliche Rahmenbedingungen (im Kontext der speziellen Institution)



TEIL 2: INSTITUTIONENCLUSTER

Die Institutionencluster

Institutionencluster M (Archiv und Museen)

Stadtarchiv, Stadtmuseum, Projekt „Wissensmuseum“

Institutionencluster B (Kulturelle Bildung und Freizeit)

Frankenhof, Städtische Sing- und Musikschule, Volkshochschule

Institutionencluster M (Museen und Archiv)

Stadtmuseum

Wissensmuseum

Neugründung der „Stiftung Wissenschaftsstadt Erlangen“
Museumsquartier am Martin-Luther-Platz

Erweiterungsbau und Umbau am Standort Martin-Luther-Platz (Museumsquartier)
Zusammenführung von Wissensmuseum und Städtischen Sammlungen für Kultur und Geschichte

Stadtarchiv

Funktionaler Neubau mit Erweiterungsmöglichkeit für das Stadtarchiv

Anderer Standort

Alternativnutzung des Standortes Gebbertstraße/Luitpoldstraße

Optional: künstlerische Nutzung durch die freie Szene, kommerzielle Nutzung, Nutzung durch die Universität

Folgewirkungen

- Erweiterung der Ausstellungsflächen des Stadtmuseums
- Erhebliche Aufwertung der nördlichen Altstadt
- Angemessene Raumsituation des Stadtarchivs
- Neuer Museumsstandort in zentraler Lage
- Synergieeffekte durch Zusammenführung
- Vision „Wissensmuseum“ wird realisiert
- Minimierte Kostensteigerungen durch das „Wissensmuseum“

Institutionencluster (Museen und Archiv)

Mögliches Modell der „Stiftung Wissenschaftsstadt Erlangen“

Stadt Erlangen

Partner

„Stiftung Wissenschaftsstadt Erlangen“

Dauerausstellungen zu Kultur und Geschichte von Stadt und Region

Sonderausstellungen zu Kultur und Wissenschaft

„Stadtmuseum / Wissensmuseum“

„Stadtmuseum / Wissensmuseum“

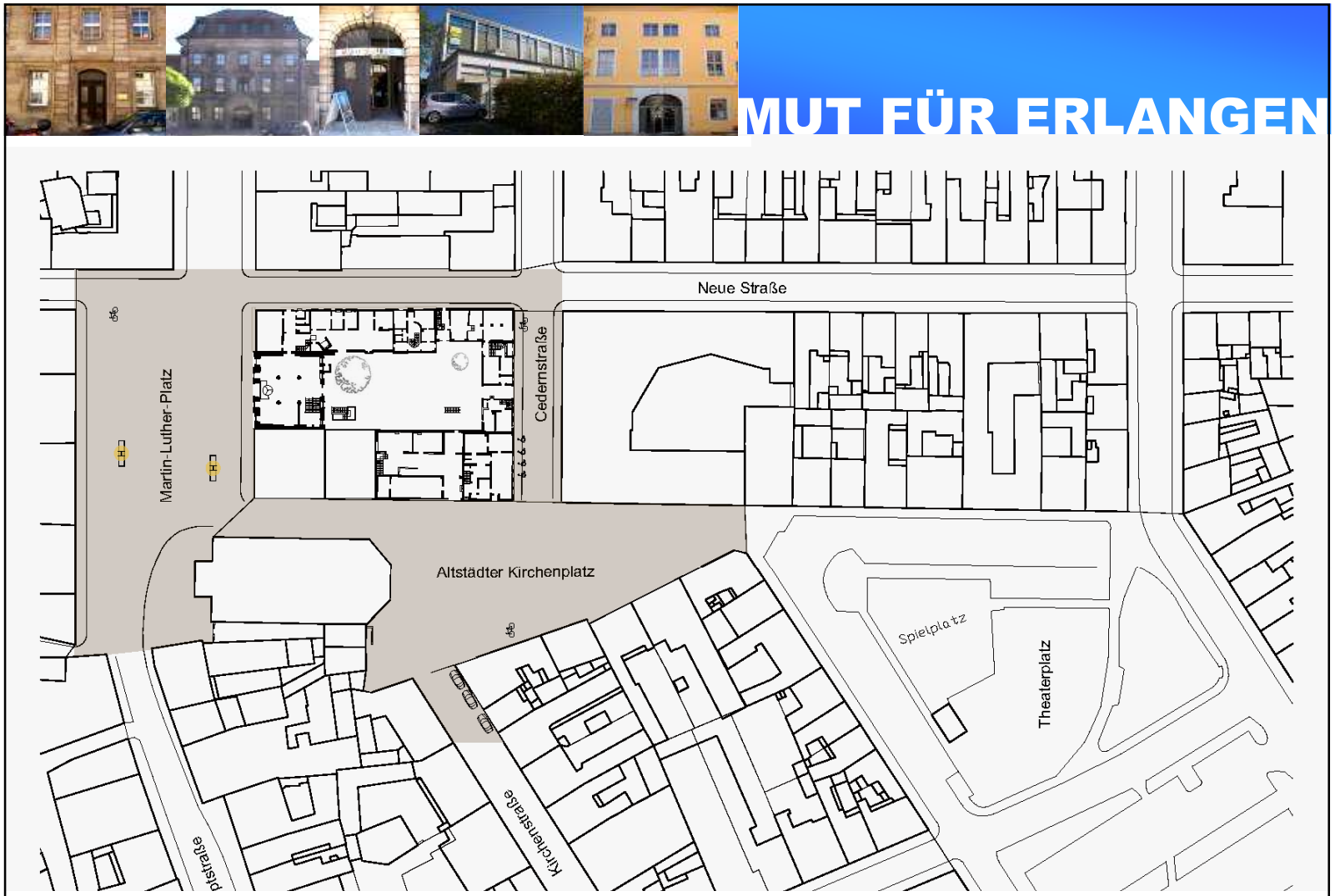
Bisher:

Stadtmuseum ⟷ Projekt „Museums-Winkel“

„Stadtmuseum / Wissensmuseum“

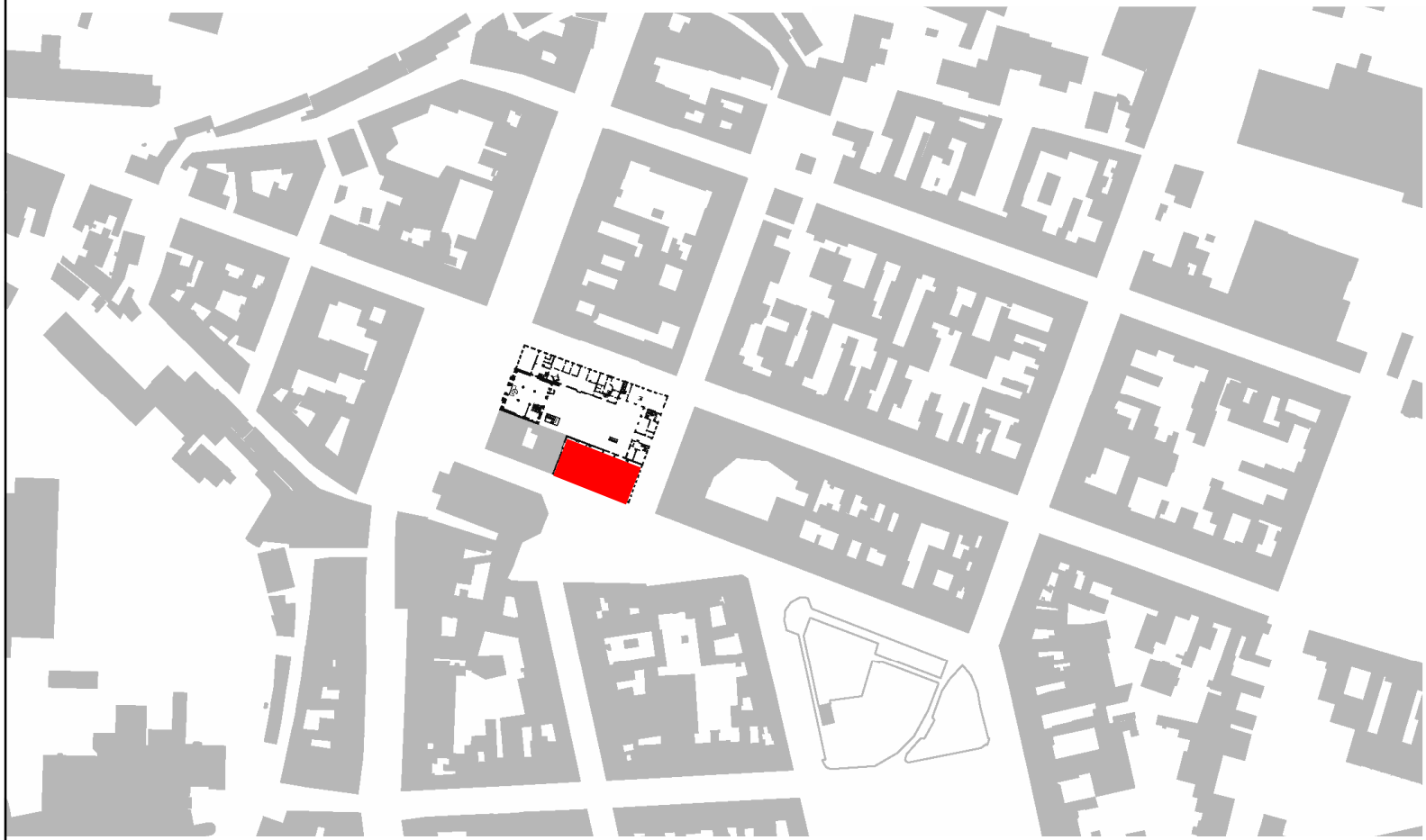
Raumprogramm – künftig:

Dauerausstellungsfläche = ca. 800 m²
Sonderausstellungsfläche = ca. 2.500 m²
Sonstige Räume



Areal um das Stadtmuseum

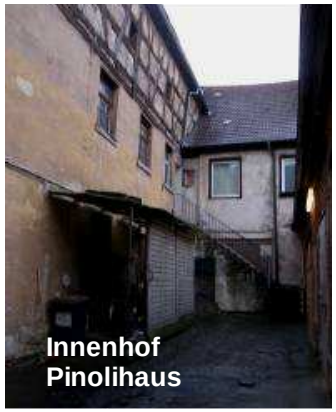
MUT FÜR ERLANGEN



Ausgangssituation:
Erhebliche Mängel – „Pinolihaus“

MUT FÜR ERLANGEN

Innenhof Stadtmuseum mit Rückansicht Pinolihaus



Innenhof
Pinolihaus

Voraussetzungen für Entwicklungen
⇒ ausreichende Parkmöglichkeiten

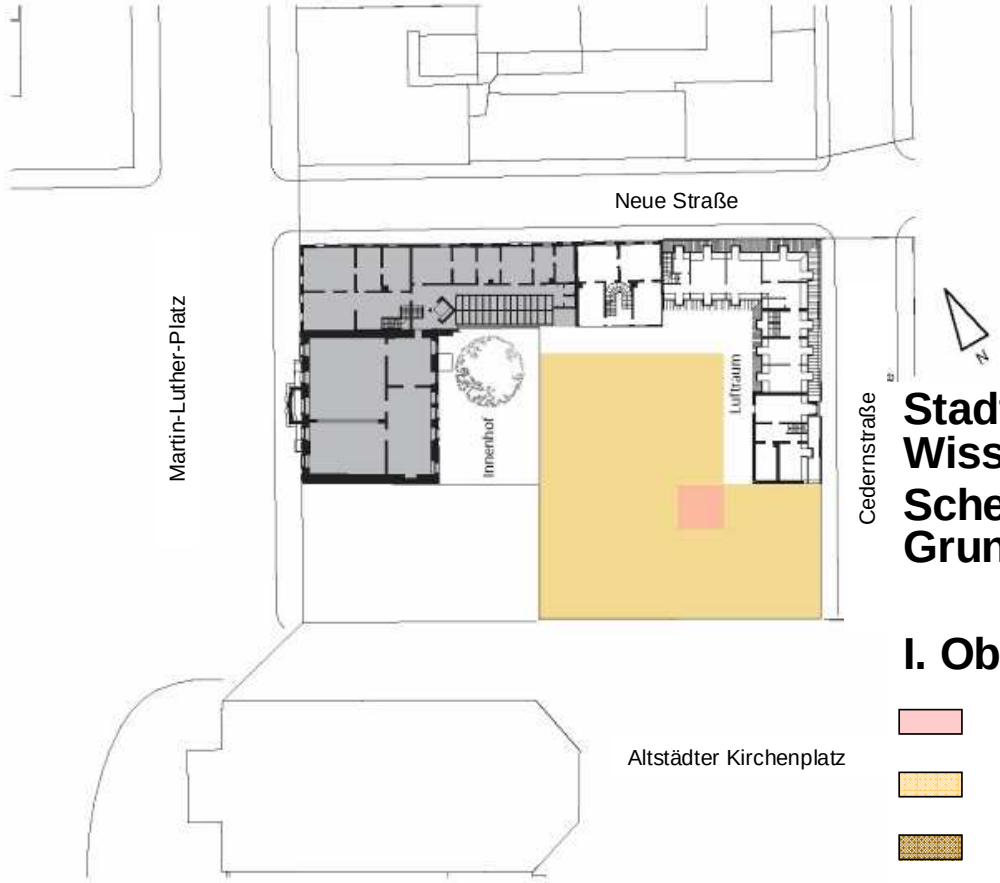
MUT FÜR ERLANGEN

Stadtmuseum / Wissensmuseum
Schematisches Grundrisskonzept

Erdgeschoss

- Zum Beispiel Verkehrsflächen
- Zum Beispiel Ausstellungsflächen
- Zum Beispiel Bistro / Cafe / Shop

MUT FÜR ERLANGEN

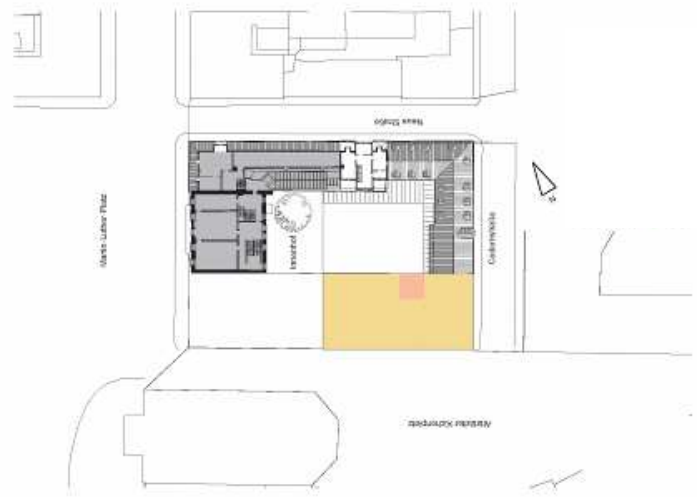


Stadtmuseum / Wissensmuseum
Schematisches Grundrisskonzept

I. Obergeschoss

- Zum Beispiel Verkehrsflächen
- Zum Beispiel Ausstellungsflächen
- Zum Beispiel Bistro / Cafe / Shop

MUT FÜR ERLANGEN

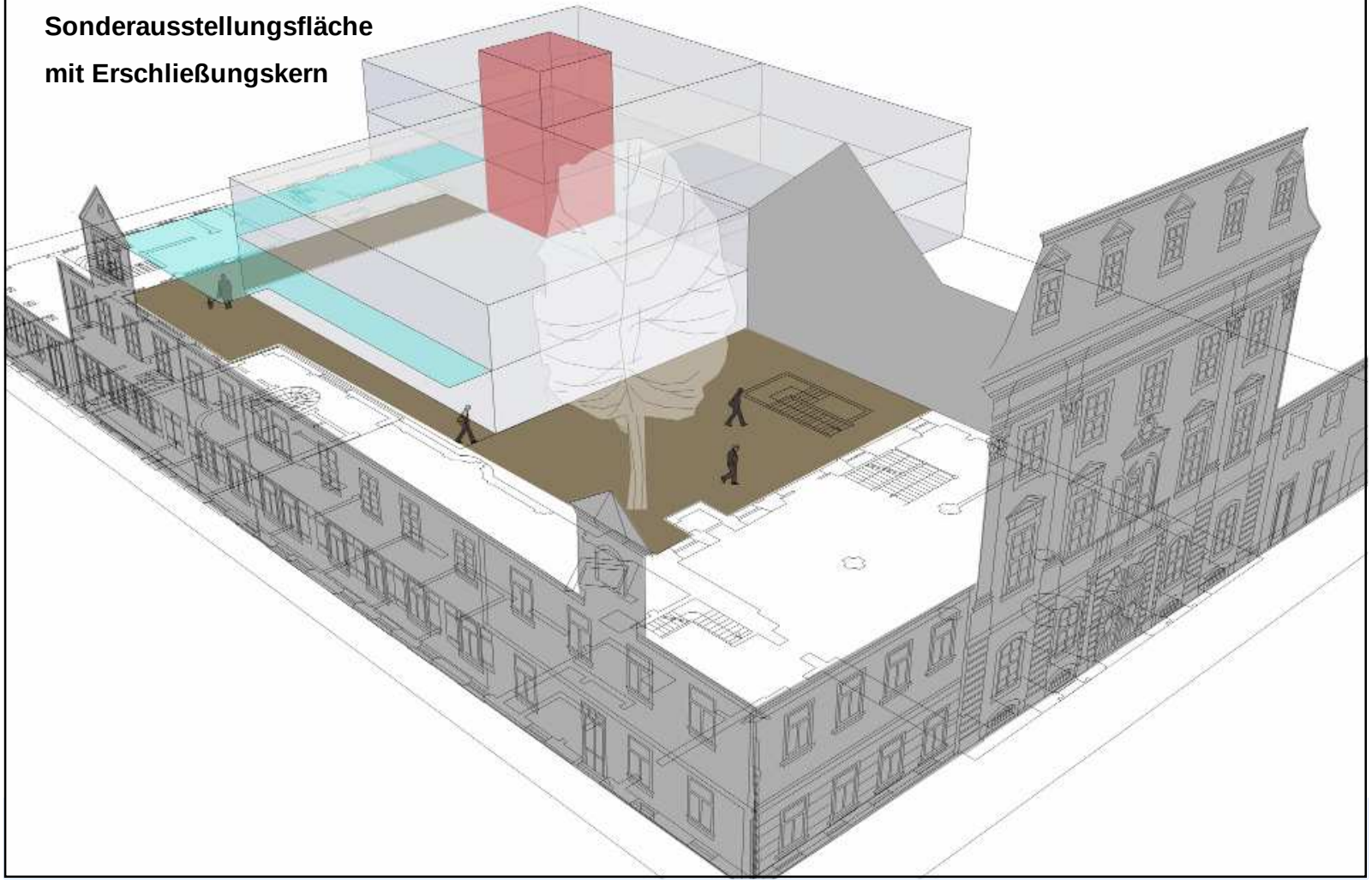


Schematisches Grundrisskonzept II. Obergeschoss

Grundrisskonzept Kellergeschoss

- Zum Beispiel Verkehrsflächen
- Zum Beispiel Ausstellungsflächen
- Zum Beispiel Bistro / Cafe / Shop

MUT FÜR ERLANGEN



MUT FÜR ERLANGEN

„Stadtmuseum / Wissensmuseum“

Überschlägige Flächenbilanz

	Zum Beispiel Verkehrsflächen	ca. 333 m²
	Zum Beispiel Ausstellungsflächen	ca. 2.373 m²
	Zum Beispiel Bistro / Cafe / Shop	ca. 88 m²

„Stadtmuseum / Wissensmuseum“

Resümee:

⇒ **Konzentrierte Unterbringung möglich**

⇒ **Konkrete bauliche Lösungen bzw. Varianten im Wege eines Wettbewerbes**

Institutionencluster B (Kulturelle Bildung und Freizeit)

- Volkshochschule Erlangen
- Städtische Sing- und Musikschule
- Jugendkunstschule Erlangen
- Weitere Angebote im Frankenhof

→

Modellprojekt Frankenhof

Spartenübergreifendes Zentrum

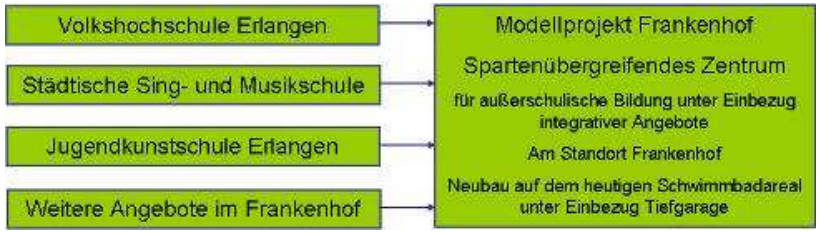
für außerschulische Bildung unter Einbezug integrativer Angebote

Am Standort Frankenhof

Neubau auf dem heutigen Schwimmbadareal unter Einbezug Tiefgarage

MUT FÜR ERLANGEN

Folgewirkungen



- Erneute Vitalisierung des Modellprojektes Frankenhof
- Erhebliche Aufwertung des Standortes
- Angemessene Raumsituation für die anliegenden Institutionen
- Nutzung räumlicher, organisatorischer und finanzie e
- „Campus“ für kulturelle Bildung und Freizeit mit hohem Identifikationspotential

„Modellprojekt Frankenhof“

„Modellprojekt Frankenhof“

Bisher:

VHS + Sing- und Musikschule + „Frankenhof“

Raumprogramm zusammen = 149 Räume

„Modellprojekt Frankenhof“

Raumprogramm – künftig:

Nutzung durch eine Institution
Nutzung durch zwei Institutionen
Nutzung durch drei Institutionen

Raumprogramm: 149 – 46 = 103 Räume

„Modellprojekt Frankenhof“

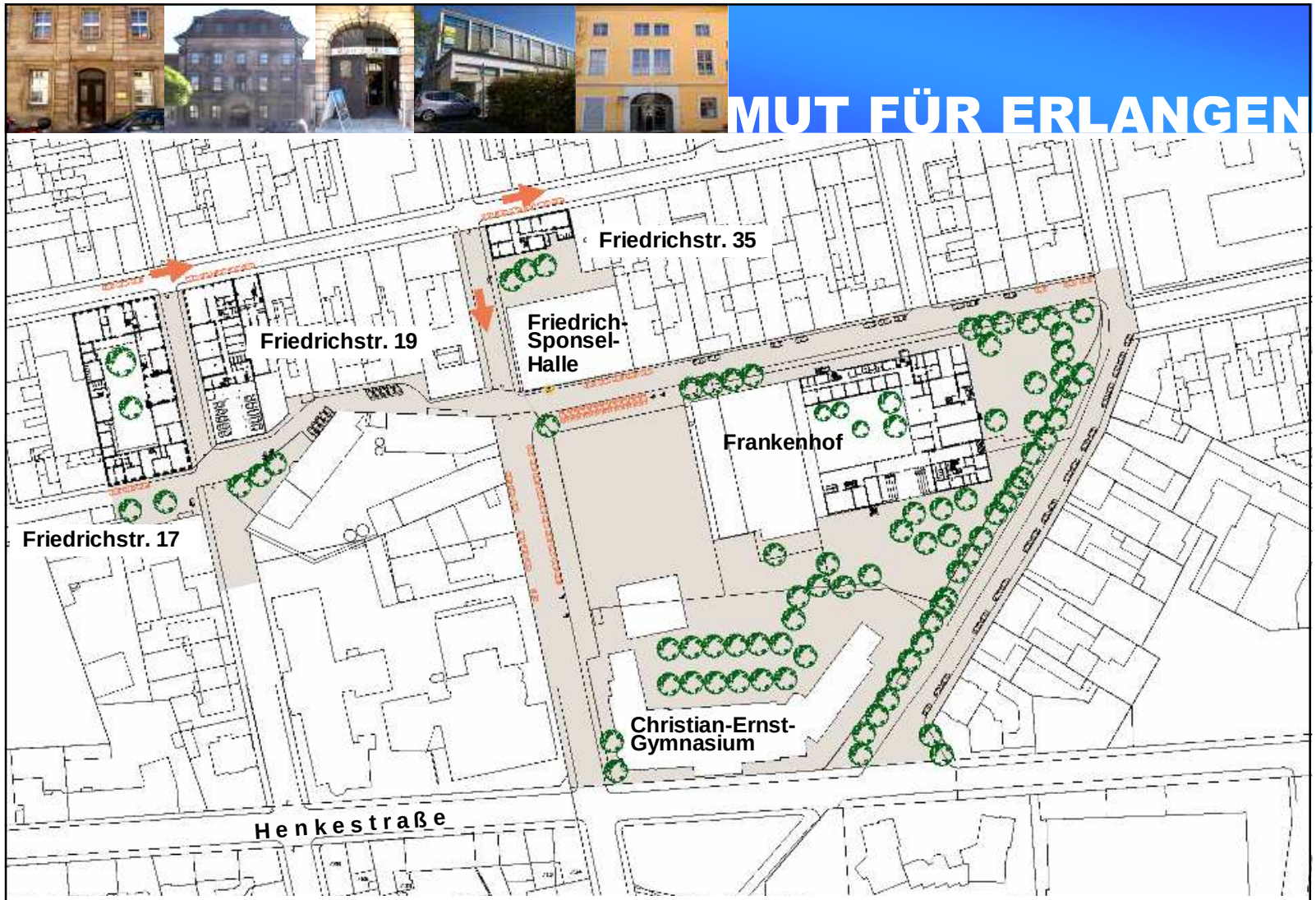
Nutzung durch eine Institution = 63 Räume
z.B. Büros, Spezialräume, Unterrichtsräume

Nutzung durch zwei Institutionen = 34 Räume
z.B. Musikschulräume, Lager, Bastel- und Werkräume, Unterrichtsräume

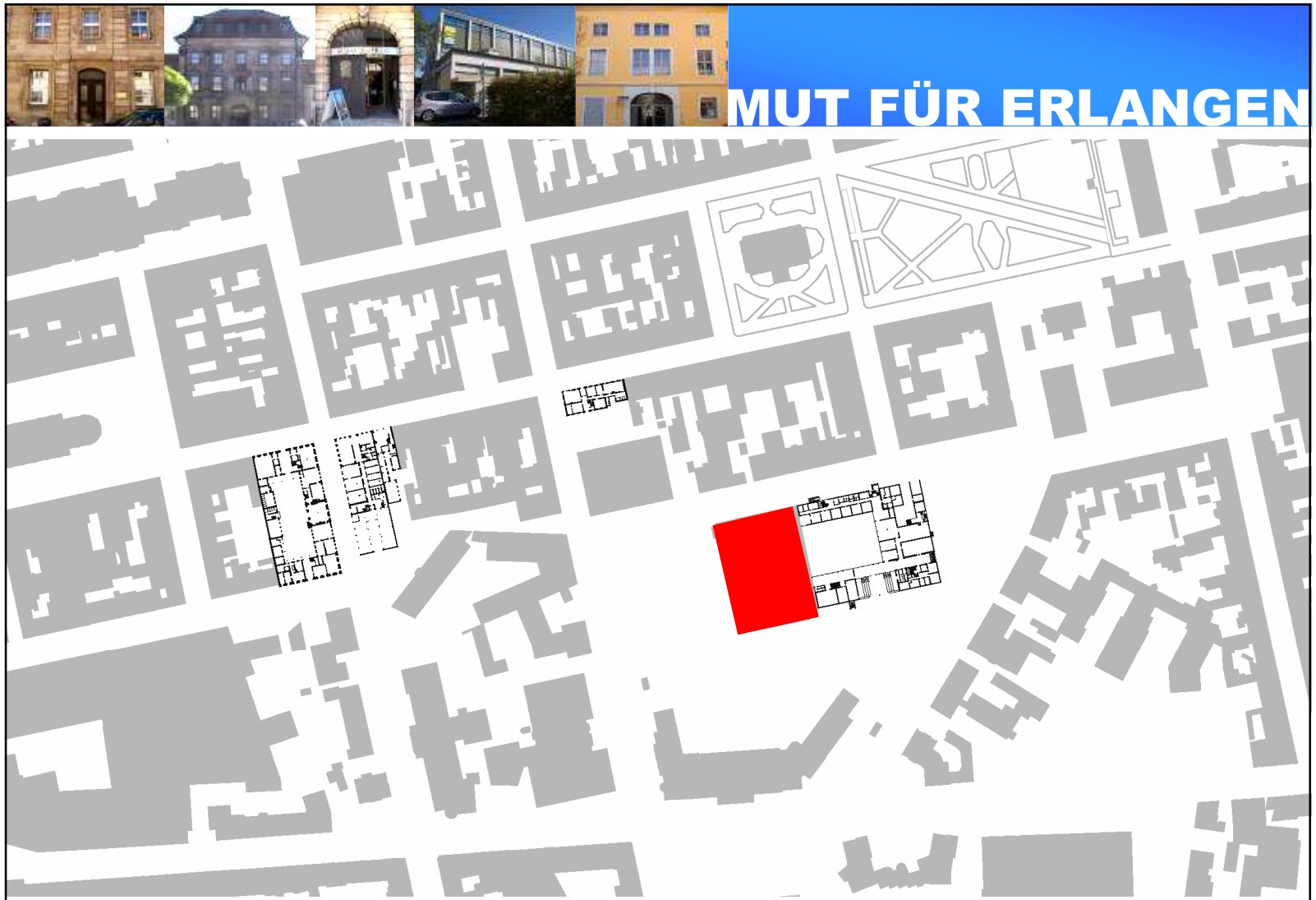
Nutzung durch drei Institutionen = 6 Räume
z.B. Besprechungszimmer, Großer Saal, Backstage, EDV

Nachweis des Einsparungspotenzial an Hauptnutzfläche

Nutzung	Anzahl Räume	Anteil in %	Bedarf an Hauptnutzfläche	Anteil in %	Einsparungs-potenzial
Nutzung durch eine Einrichtung	63	61 %	ca. 2.061 m²	56 %	
Nutzung durch zwei Einrichtungen	34	33 %	ca. 1.237 m²	34 %	1 x 1.237 m²
Nutzung durch drei Einrichtungen	6	6 %	ca. 365 m²	10 %	2 x 365 m²
	103		ca. 3.663 m²		**ca. 1.967m²**

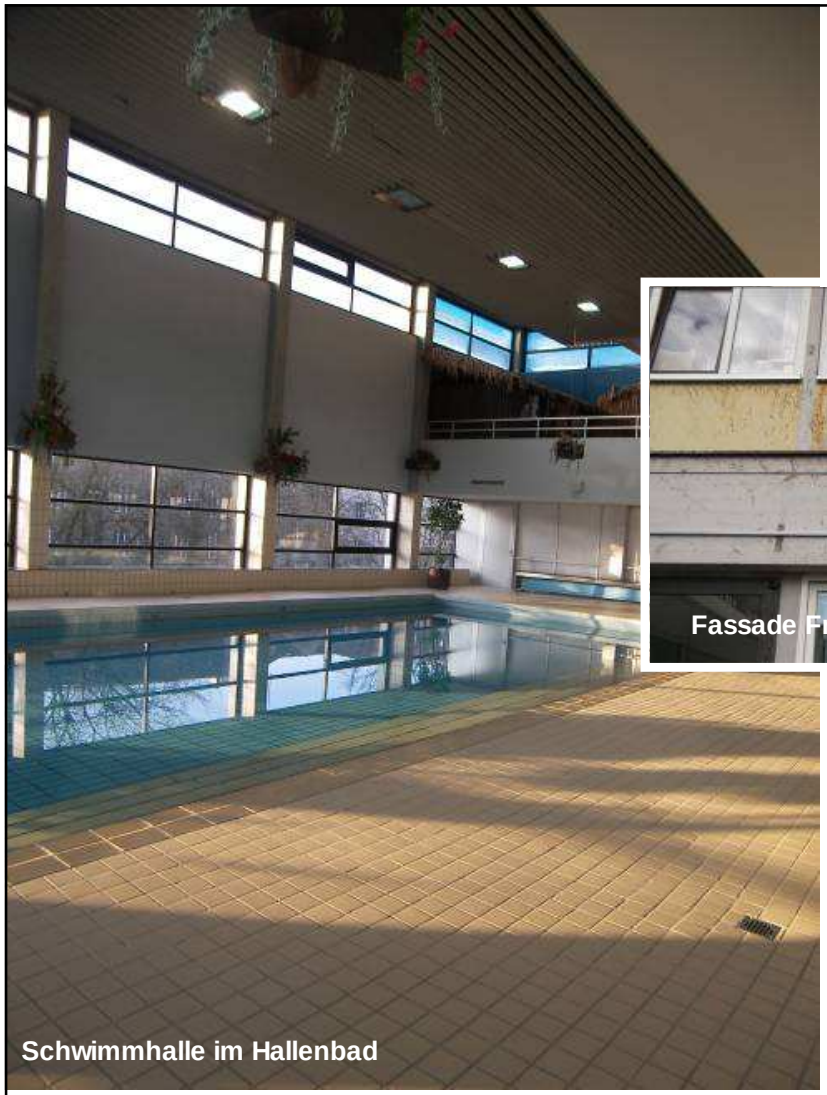


Areal um den Frankenhof



Ausgangssituation:
voraussichtliche Schließung des Hallenbades im Jahre 2011

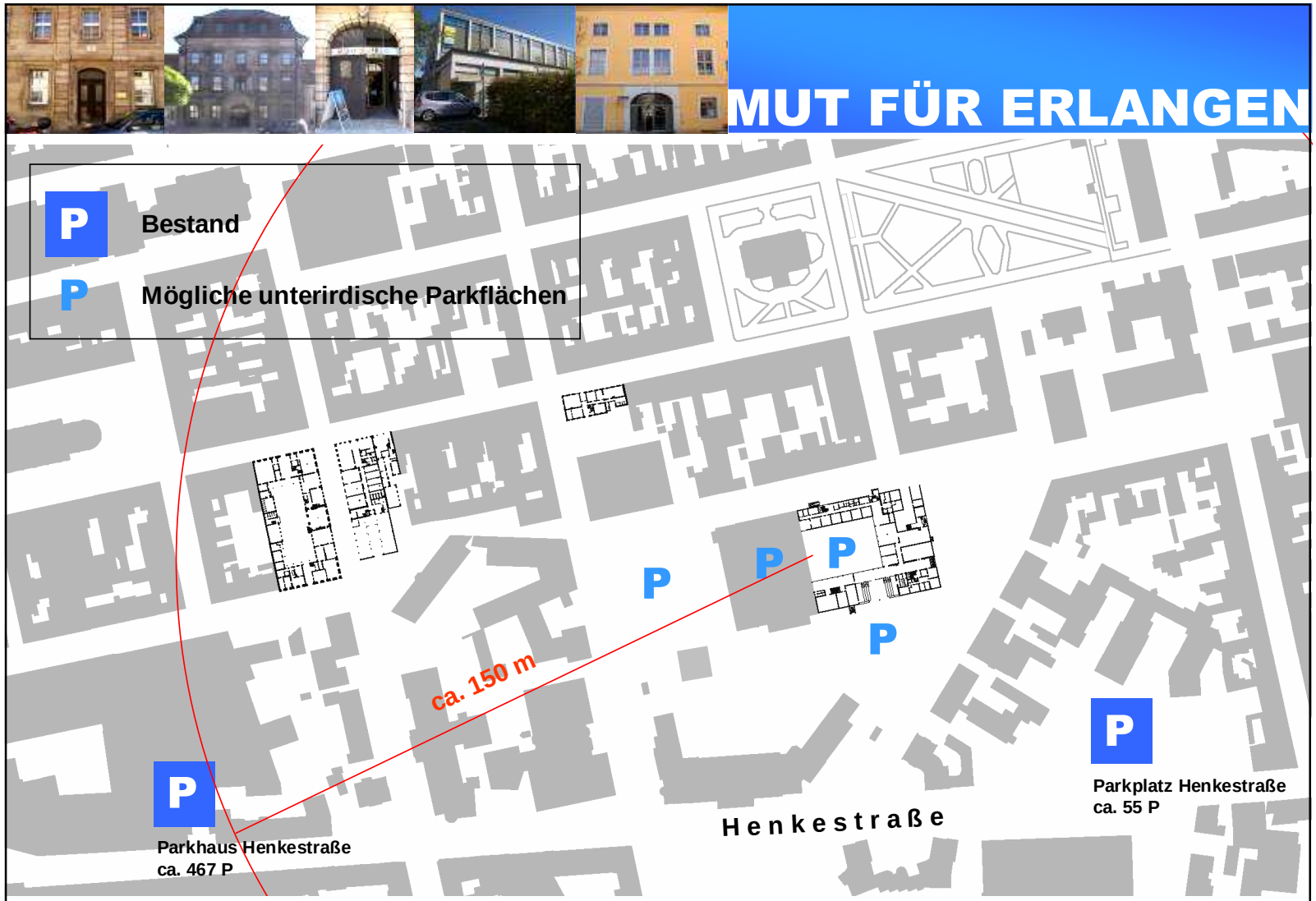
MUT FÜR ERLANGEN



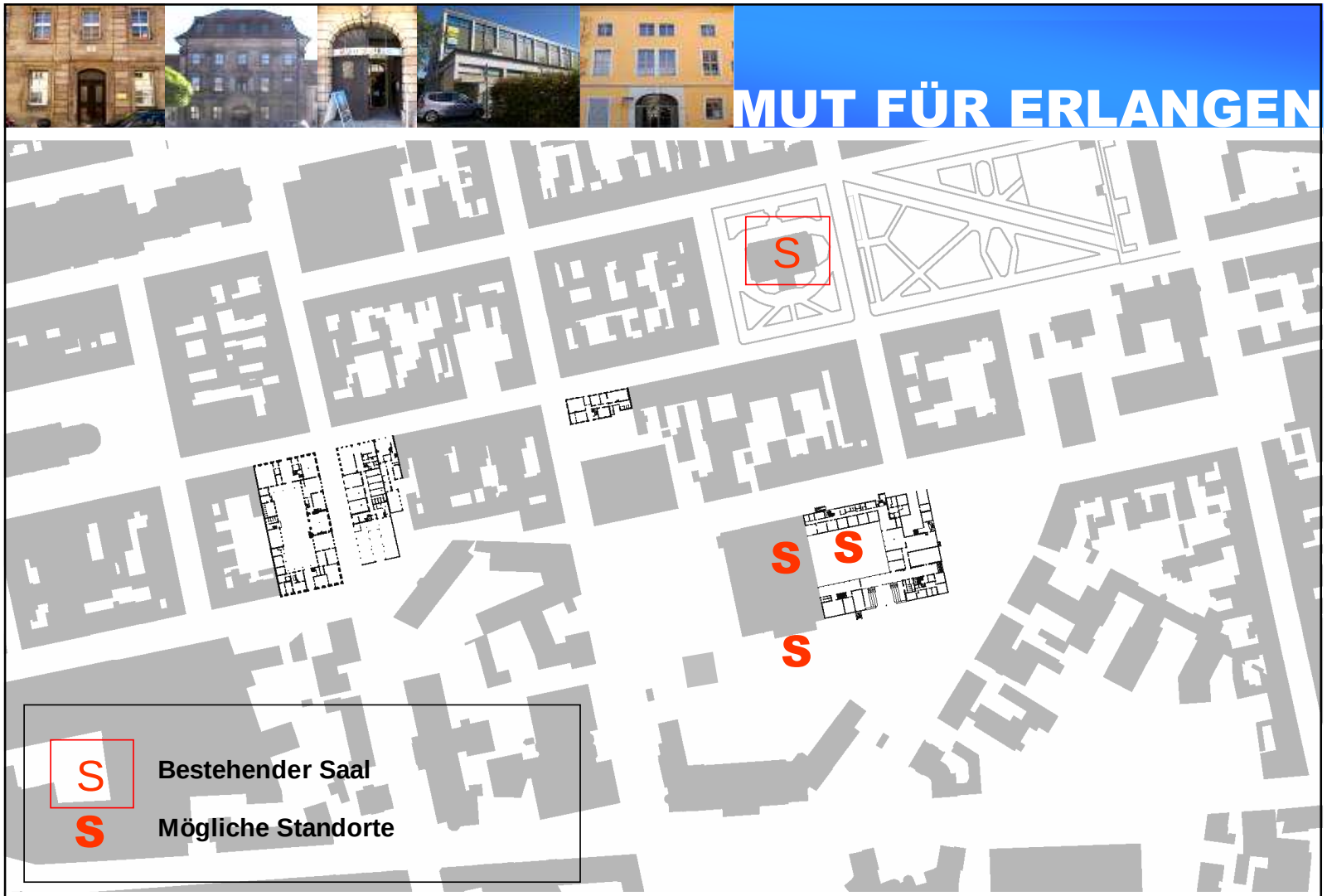
Schwimmhalle im Hallenbad

Fassade Frankenhof

Fassade Frankenhof

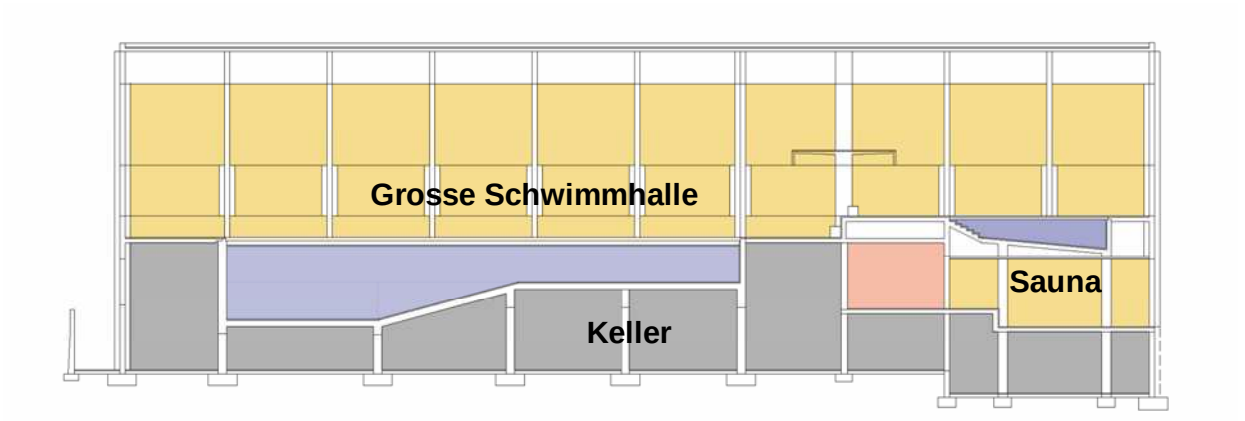


Voraussetzungen für Entwicklungen
⇒ ausreichende Parkmöglichkeiten

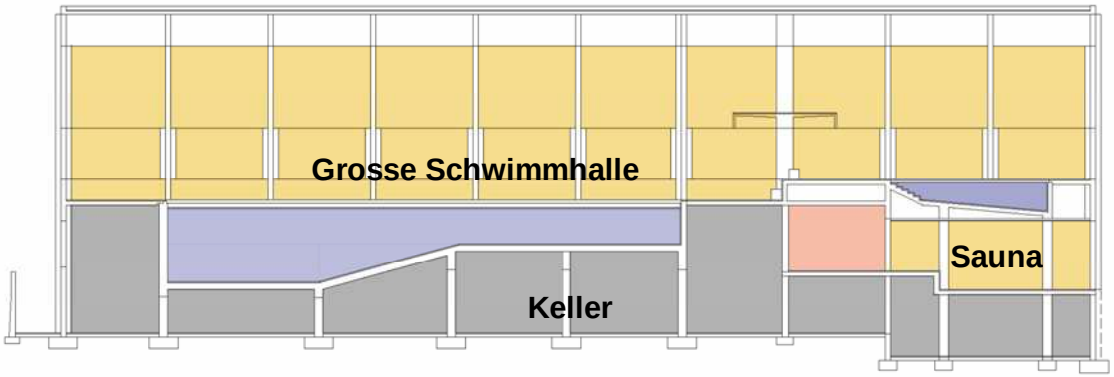


Voraussetzungen für Entwicklungen

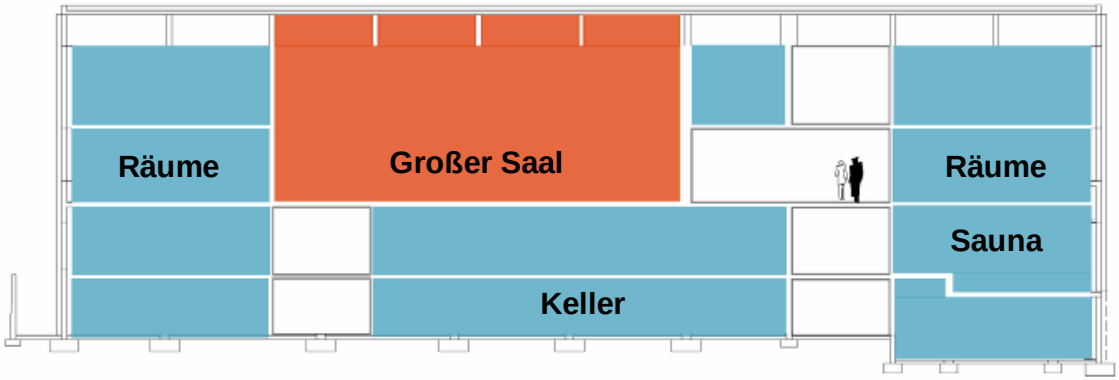
⇒ Großer Saal (ca. 200 Plätze)



Hallenbad – schematischer Schnitt durch den Gebäudebestand

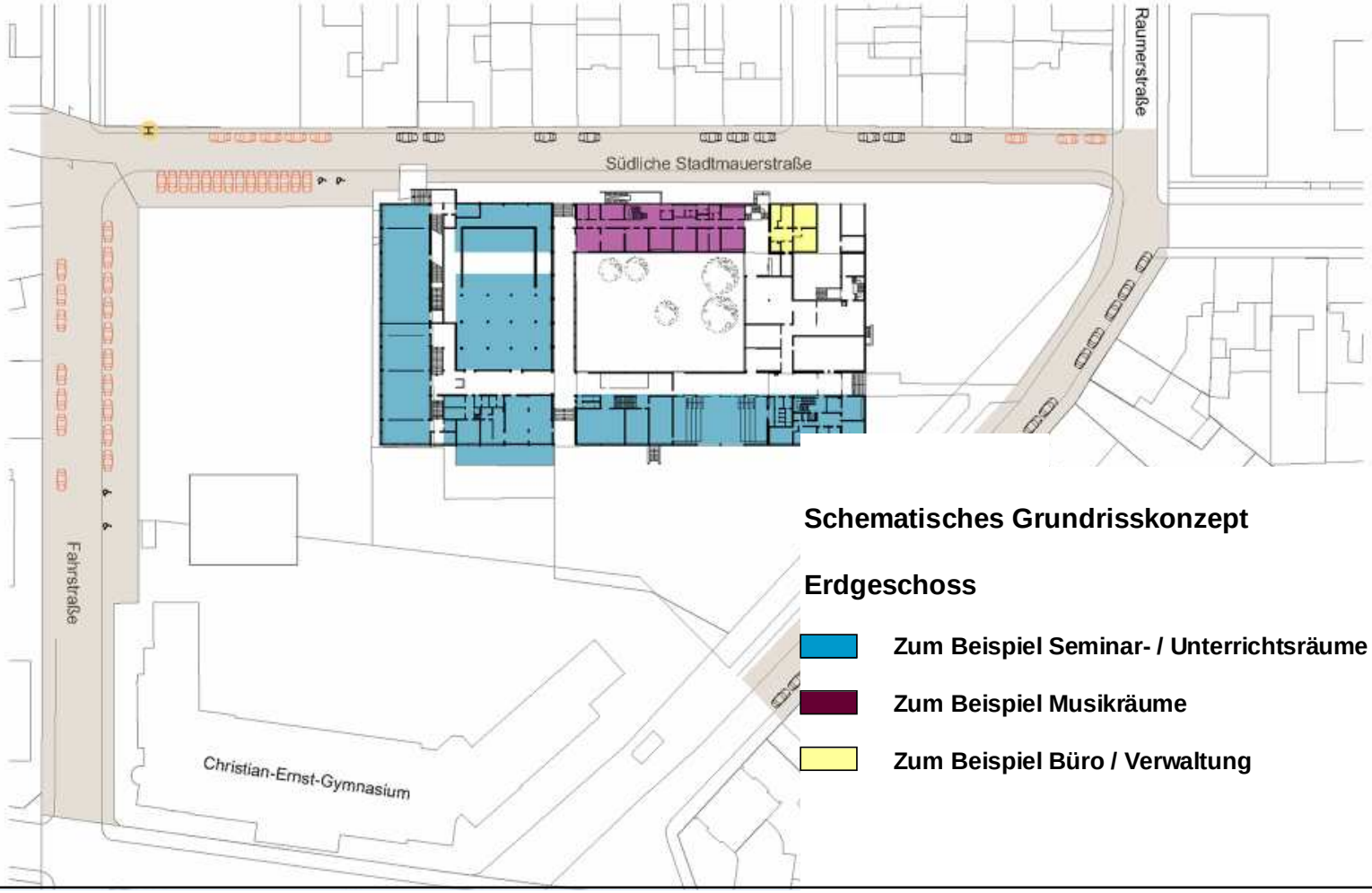


Hallenbad – schematischer Schnitt durch den Gebäudebestand



Schematischer Schnitt durch das vorgeschlagene Gebäudekonzept

MUT FÜR ERLANGEN

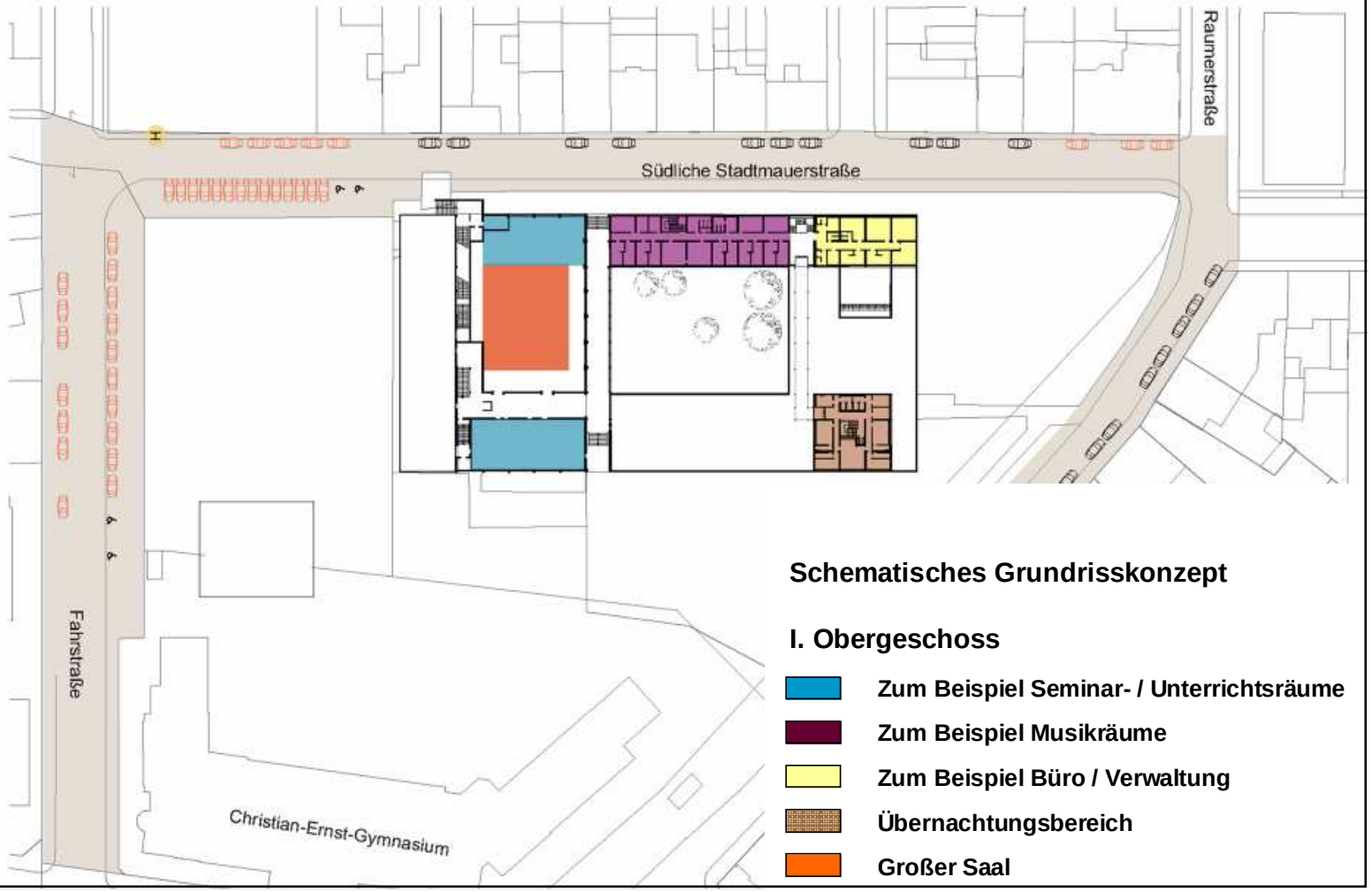


Schematisches Grundrisskonzept

Erdgeschoss

- **Zum Beispiel Seminar- / Unterrichtsräume**
- **Zum Beispiel Musikräume**
- **Zum Beispiel Büro / Verwaltung**

MUT FÜR ERLANGEN



Schematisches Grundrisskonzept

I. Obergeschoss

- **Zum Beispiel Seminar- / Unterrichtsräume**
- **Zum Beispiel Musikräume**
- **Zum Beispiel Büro / Verwaltung**
- **Übernachtungsbereich**
- **Großer Saal**

MUT FÜR ERLANGEN

MUT FÜR ERLANGEN

„Modellprojekt Frankenhof“

Überschlägige Flächenbilanz

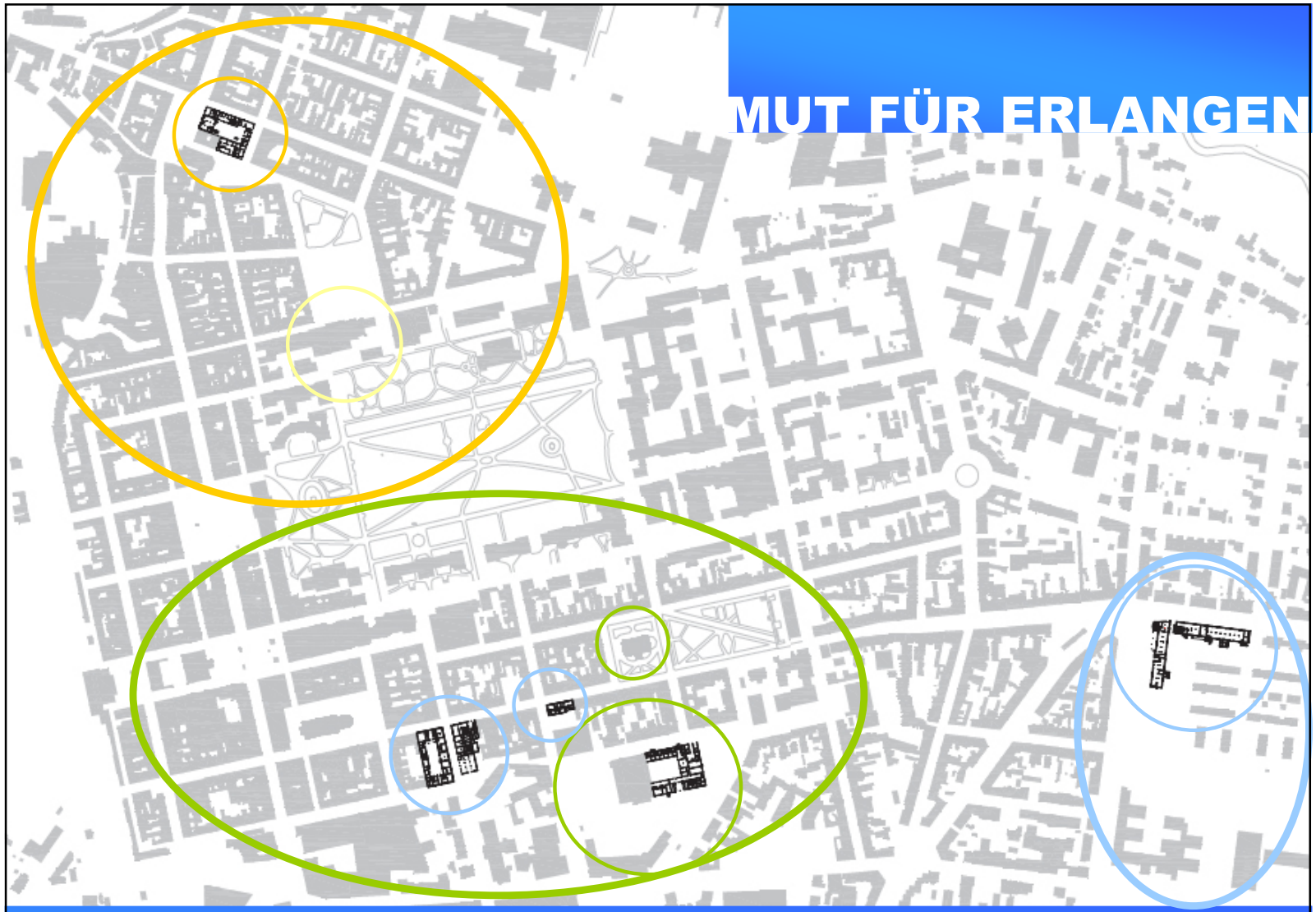
Zum Beispiel Seminar- / Unterrichtsräume	ca. 4.876	m²
Zum Beispiel Musikräume	ca. 993	m²
Zum Beispiel Büro / Verwaltung	ca. 360	m²
Übernachtungsbereich	ca. 1.678	m²
Großer Saal	ca. 674	m²

„Modellprojekt Frankenhof“

Resümee:

⇒ **Konzentrierte Unterbringung möglich**

⇒ **Konkrete bauliche Lösungen bzw. Varianten im Wege eines Wettbewerbes**



ENTWICKLUNGSPLANUNG ÖFFENTLICH-KULTURELLE GEBÄUDE
IN DER HISTORISCHEN INNENSTADT ERLANGEN

KONSORTIUM DIS | IKS
30.Juni 2008

MUT FÜR ERLANGEN

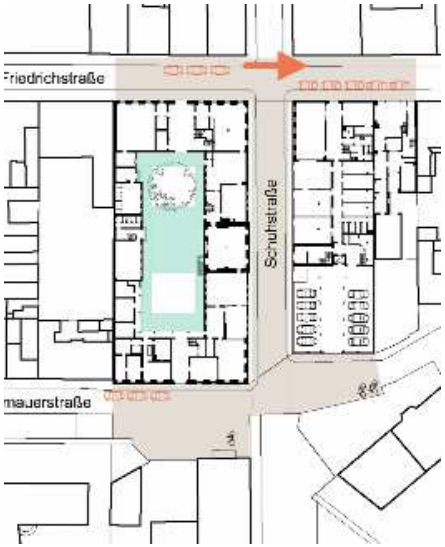
Perspektive „Egloffstein‘sches Palais“

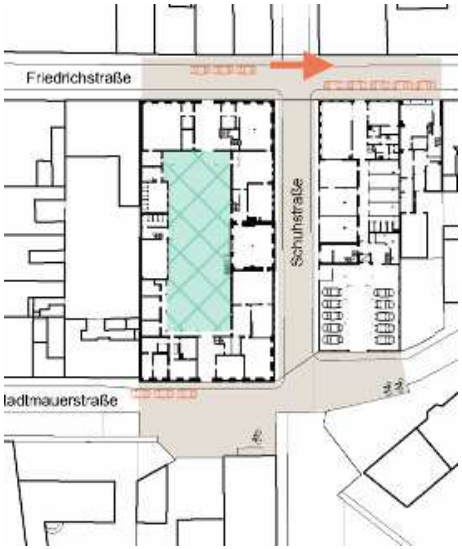
MUT FÜR ERLANGEN

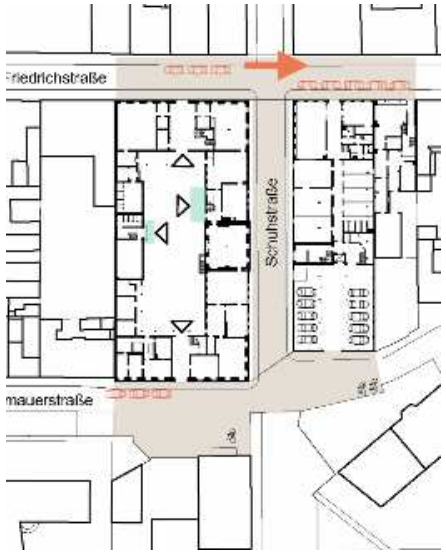
ENTWICKLUNGSPLANUNG ÖFFENTLICH-KULTURELLE GEBÄUDE
IN DER HISTORISCHEN INNENSTADT ERLANGEN

KONSORTIUM DIS | IKS
30. Juni 2008

MUT FÜR ERLANGEN







Variante 1

Teilweise überdachter Innenhof (Ausführung Glas)

Variante 2

Vollständig überdachter Innenhof (Ausführung Glas)

Variante 3

Offener Innenhof mit separaten Hauseingängen

Egloffstein‘sches Palais – Varianten zur Nachnutzung

MUT FÜR ERLANGEN

Perspektive „Friedrichstraße 35“

MUT FÜR ERLANGEN

Varianten zur möglichen Nachnutzung:

- **Bürogebäude, z.B. Notariat, Anwaltskanzlei**
- **Verwaltungsgebäude**
- **Medien**
- **Kultur**
- **Stiftungen**
- **Labor, kleineres Institut**

Friedrichstraße 35

MUT FÜR ERLANGEN

Perspektive „Gebbertstraße 1“

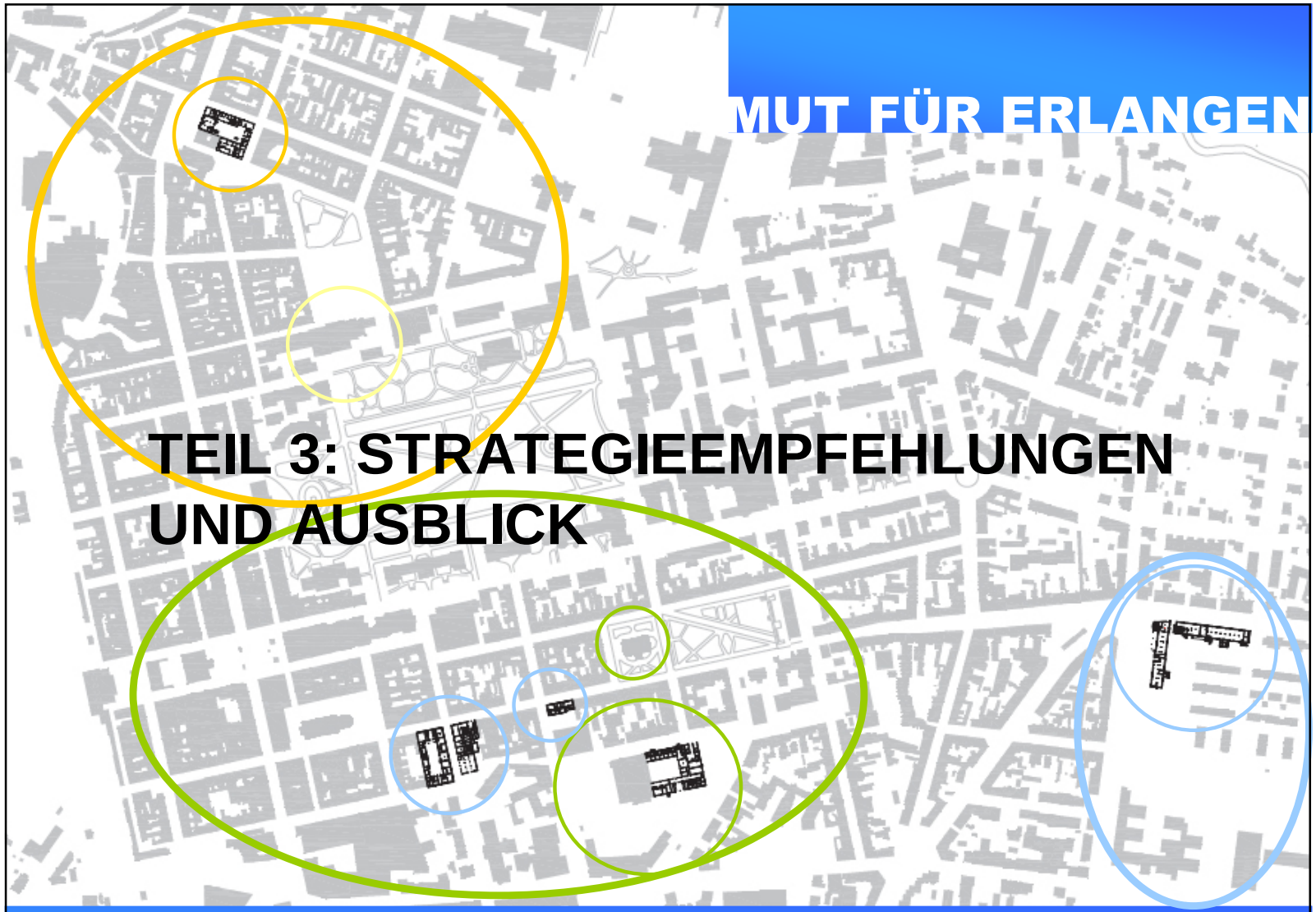
MUT FÜR ERLANGEN

Varianten zur möglichen Nachnutzung:

- **Bürogebäude, z.B. mit Läden (EG) und Lofts**
- **Verwaltungsgebäude**
- **Institutsgebäude, z.B. mit Arbeits- / Seminarräumen**

Theater (ergänzend)

- Konsolidierung der Überschneidungszone zwischen Theater und Botanischem Garten. Abriß des Funktionsgebäudes des Botanischen Gartens und Erweiterungsbau am Theater. Dort im EG (a) neue Funktionsgebäude für den Botanischen Garten, (b) Neubau Hinterbühne und Seitenbühne für das Theater.
- Umbau des Redoutensaals zu einer mittelgroßen Ergänzungsbühne?



TEIL 3: STRATEGIEEMPFEHLUNGEN UND AUSBLICK

Allgemeiner Strategievorschlag I: Verwaltungshaushalt

Anhebung des Verwaltungshaushaltsrahmens für Kultur in Erlangen auf künftig 8% des Gesamtverwaltungshaushaltes. Ableitung einer Rahmenstruktur von diesem Potential.

Haushalt Stadt Erlangen

Anteil Kultur am Verwaltungshaushalt bzw. Vermögenshaushalt

	HH-Ansatz 2008	Rechnungsergebnis 2006
Verwaltungshaushalt	250.754.000	265.479.000
davon Kultur	16.362.200	17.086.368
(Ämter 41 – 45)	(= 6,5%)	(= 6,44%)

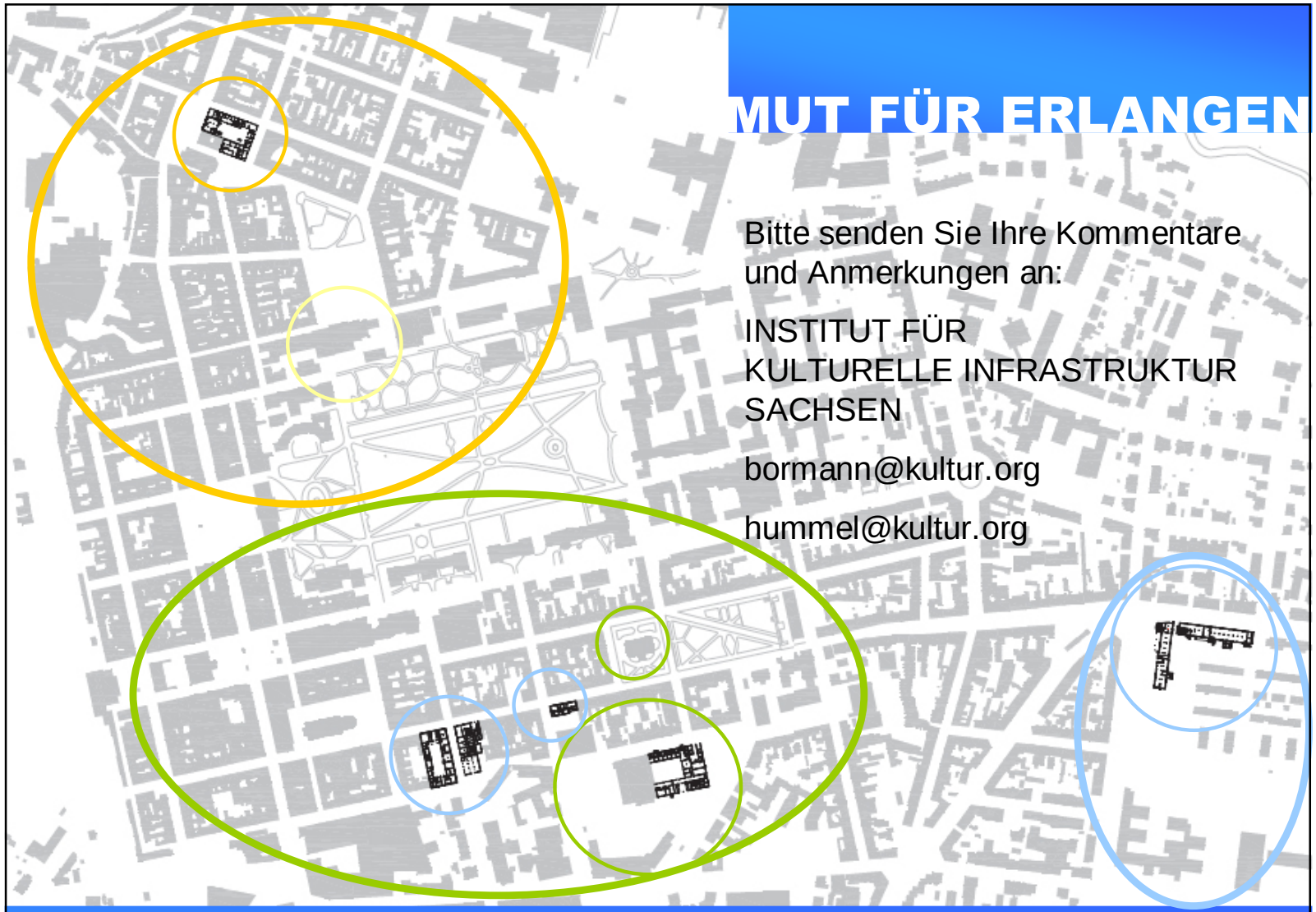
Allgemeiner Strategievorschlag II: Vermögenshaushalt

>> Konzeption eines konsistenten Gesamtaktionsplan für Investitionen

- Keine Verschiebung von Investitionen!
- Keine Ausklammerung einzelner Positionen.

Stattdessen:

- Konzeption und Realisierung eines fest definierten Abarbeitungsplan aller Maßnahmen in einem fest definierten Zeitrahmen (Vorschlag: Fünf Jahre von 2010 bis 2015)



MUT FÜR ERLANGEN

Bitte senden Sie Ihre Kommentare und Anmerkungen an:

INSTITUT FÜR
KULTURELLE INFRASTRUKTUR
SACHSEN

bormann@kultur.org

hummel@kultur.org